

Vorschneller Ausstieg aus einer Technologie mit Zukunftspotenzial

>> Schnell ist nicht immer gut: Der politische Entscheid zum Atomausstieg der Schweiz wurde ohne seriöse Analyse der Gründe für den Unfall im japanischen Kernkraftwerk Fukushima-Daiichi gefällt. Er missachtet den Leistungs- und Sicherheitsnachweis der Kernenergie in der Schweiz und das enorme Potenzial dieser Technologie.

Ein knappes Jahr nach der Naturkatastrophe in Japan und der Havarie des Kernkraftwerks Fukushima-Daiichi haben Fachleute eine Bilanz zu den Lehren aus diesem Unfall gezogen*. Dabei wurde offensichtlich, dass das Sicherheitsniveau bei Naturkatastrophen in den Schweizer Kernkraftwerken um ein entscheidendes Mass höher ist als in Fukushima und laufend weiter verbessert wird. Auch in Sachen Sicherheitskultur steht die Schweiz im internationalen Vergleich sehr gut da.

Sicherheit als Daueraufgabe

«Sicherheit ist kein Zustand – Sicherheit ist ein Prozess», erklärte Hans Wanner, Direktor des Eidgenössischen Nuklearsicherheitsinspektorats (Ensi). Der Unfall in Fukushima bringe neue Erkenntnisse und neue Verpflichtungen für weitere Nachrüstungen und Optimierungen der Sicherheit. «Die Erkenntnisse aus Fukushima machen unsere Kernkraftwerke noch sicherer», sagte Wanner. Der Ausstiegsbeschluss ändere nichts an der Schweizer Sicherheitskultur: Das Ensi wacht über die Umsetzung der von der Politik vorgegebenen gesetzlichen Be-

stimmungen, während für die Sicherheit der Kernkraftwerke die Betreiber zuständig sind. Das Kernenergiegesetz verpflichtet die Schweizer Kraftwerksbetreiber dazu, ihre Anlagen ständig dem neusten Stand der Technik anzupassen – was laut Wanner weltweit einzigartig ist.

Umfassende Nachrüstungen vor Jahrzehnten

«Fukushima zeigte nicht das Restrisiko der Kernenergie», betonte Johannis Nöggerath, Präsident der Schweizerischen Gesellschaft der Kernfachleute (SGK). Die in Fukushima nach der Überschwemmung durch Tsunami aufgetretenen Probleme wie Stromausfall, Verlust der Kühlfähigkeit sowie Wasserstoffexplosionen sind in der Schweiz bereits vor zwei Jahrzehnten analysiert worden. Als Folge der damals durchgeführten Nachrüstungen enthalten die Schweizer Kernkraftwerke all jene Vorsorgemassnahmen, die in Japan zur Beherrschung des Unfalls fehlten. Eine solche Sicherheitskultur war in Japan nicht vorhanden, machte Nöggerath deutlich. So habe die Internationale Atomenergie-Organisation (IAEO) der Uno festge-

stellt, dass die Unfallursache auch in Defiziten bei Behördenaufsicht und Gesetzgebung lag.

Alles andere als ein Auslaufmodell

Die Kernenergie wird weltweit auf höchstem Sicherheitsniveau weiterentwickelt, unter Einschluss der Lehren aus Fukushima. Anders als die Schweiz wollen zahlreiche Länder in Europa und Übersee in den kommenden Jahrzehnten ihren Kernkraftwerkspark mit modernen Anlagen der fortgeschrittenen, dritten Generation erneuern, ausbauen oder neu in diese Technologie einsteigen. Im Februar 2012 gab beispielsweise die amerikanische Aufsichtsbehörde grünes Licht für den ersten Kernkraftwerksneubau in den USA seit 30 Jahren.

Stephan Döhler, Leiter der Division Kernenergie der Axpo hielt an der Tagung fest: «Die Kernenergie ist eine sichere, zuverlässige, wirtschaftliche und umweltschonende Form der Stromerzeugung mit einem beachtlichen Technologie-Potenzial in der Zukunft.» Trotzdem wollen Bundesrat und Parlament darauf verzichten – ein Abenteuer mit ungewissem Ausgang. Welchen wirtschaftlichen und ökologischen Preis die Schweiz für ihren Ausstieg zu bezahlen hat, lässt sich heute nicht seriös beantworten. Klar ist einzig, dass der Preis hoch sein wird – für Haushalte, für die Wirtschaft und für die Natur. <<

Information:
Nuklearforum Schweiz
Konsumstrasse 20, 3000 Bern 14
Tel. 031 560 36 50
www.nuklearforum.ch



Feierte 2011 seinen Produktionsrekord: Kernkraftwerk Leibstadt. Insgesamt lieferten die Schweizer Kernkraftwerke 2011 zuverlässig und sicher rund 25,6 TWh Strom. Das sind etwa 40% des in der Schweiz produzierten Stroms.

* Fachtagung «Die Lehren im Jahr nach Fukushima» des Nuklearforums Schweiz, am 31. Januar 2012 in Olten